

Manuel Schlögl

Das theologische Profil Joseph Ratzingers

Sein Denken in den
Kontroversen der Zeit

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg im Breisgau
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © picture alliance / AP Images | Uncredited
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02519-8
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84233-7

Inhalt

Einleitung: Ein Theologe der Kontroversen	7
1. Offenbarung wird Ereignis Das „Drama der Habilitation“ als theologische Ouvertüre	15
2. Wie weit reicht die Vernunft des Glaubens? Auf zwei Planeten mit Karl Rahner und Joseph Ratzinger	33
3. Reform oder Kontinuität? Der Konzilstheologe Joseph Ratzinger – Von der Geschichte zur Hermeneutik	50
4. Theologie mit dem Gesicht zur Welt Dialoge mit Johann Baptist Metz	71
5. Glauben in der Moderne Die „Einführung in das Christentum“	85
6. „Wer verantwortet die Aussagen der Theologie?“ Die schwierige Weggemeinschaft mit Hans Küng	103
7. Im Land der Inka Wie Joseph Ratzinger die Befreiungstheologie verstand .	122
8. Kein Heil ohne Christus? Die Auseinandersetzung mit dem Religionspluralismus .	136
9. Die Wiederentdeckung der katholischen Tradition Joseph Ratzinger und „Der Geist der Liturgie“	155

Inhalt

10. „Ohne Gott bleibt der Mensch ein widersprüchliches Wesen“ Unbequeme Zeitdiagnosen	175
11. Warum die Evangelien wahr sind Joseph Ratzingers Suche nach dem historischen Jesus . .	193
12. Kontemplativer Petrusdienst? Theologisches Finale im Monastero	210
13. Das theologische Profil Joseph Ratzingers – ein Blick in die Zukunft	225
Dank	231
Personenregister	233

Einleitung:

Ein Theologe der Kontroversen

Mit der Gestalt Joseph Ratzingers/Papst Benedikts XVI.¹ ist eine ganze Reihe von Kontroversen der jüngeren Theologie- und Kirchengeschichte verbunden. Es sind Kontroversen über die richtige Auslegung der Bibel und das Verständnis der Liturgie, Kontroversen über bestimmte Strömungen in der nachkonziliaren Theologie, für die Namen wie Johann Baptist Metz, Hans Küng oder Leonardo Boff stehen, Kontroversen über den Absolutheitsanspruch des Christentums im Konzert der Weltreligionen, wie ihn das römische Schreiben „Dominus Iesus“ zur Jahrtausendwende in Erinnerung gerufen hat, Kontroversen schließlich über die Gefahren gesellschaftspolitischer Veränderungen oder technischer Entwicklungen in der westlichen Welt.

Warum all diese Kontroversen entstanden und mit dem Namen dieses einen Theologen verbunden sind, dafür gibt es zwei Lesarten.

Die einen sehen darin vor allem gezielte Medienkampagnen seiner Gegner oder überhaupt das Werk von notorischen Kirchenkritikern.² Ratzinger sei immer ein äußerst verständnisvoller und interessierter Gesprächspartner gewesen, von seiner

¹ Im Folgenden werden vor allem die bis zur Papstwahl 2005 veröffentlichten Werke des Theologen Joseph Ratzinger behandelt; in einzelnen begründeten Fällen wie in Kapitel II ziehe ich auch Werke heran, die während seines Pontifikats erschienen sind. Lehramtliche Äußerungen werden nicht miteinbezogen.

² Auf die Unterschiede zwischen der medialen Darstellung und dem Menschen Joseph Ratzinger und seinen Absichten verweist besonders Peter Seewald in seinen Veröffentlichungen: Benedikt XVI. Ein Porträt aus der Nähe, München 2005; Benedikt XVI. Ein Leben, München 2020; Benedikts Vermächtnis. Das Erbe des deutschen Papstes für die Kirche und die Welt, München 2023.

Persönlichkeit her hochbegabt, sensibel, introvertiert und musisch, so dass er selbst diesen Kontroversen lieber aus dem Weg gegangen wäre und sehr unter ihnen gelitten habe. Sie hätten außerdem dazu geführt, dass man in der Öffentlichkeit ein völlig falsches Bild von Ratzinger bekommen habe. Tatsächlich sei er einer der am meisten verkannten Theologen seiner Zeit, seine wahren Absichten seien oft nur verzerrt oder gar nicht wahrgenommen worden. Wer sich näher mit ihm beschäftige, der werde rasch erkennen, wie originell, tiefgründig und voraussetzungsreich sein Denken sei. Noch Generationen von Wissenschaftlern würden ihn mit Gewinn studieren. Der Rang eines Kirchenlehrers der Moderne, ähnlich wie John Henry Newman einer war, sei Papst Benedikt XVI. schon jetzt gewiss.³

Die anderen, die seinem Denken kritischer begegnen, sehen die Schuld an diesen Kontroversen keineswegs in Missverständnissen oder gar bewussten Kampagnen, sondern vielmehr bei Ratzinger selbst. Seine affirmative Haltung zur Lehre der Kirche habe notwendigerweise zur Intoleranz gegenüber allen Andersdenkenden geführt. Stets habe er sich als Wächter des wahren Glaubens verstanden und diese Wächterfunktion gegenüber seinen Theologen-Kollegen auch unnachgiebig ausgeübt, zum Schaden der Bedeutung von Theologie und Kirche in der modernen Gesellschaft. Mit ihm sei der letzte Repräsentant einer antimodernen Theologie und eines autokratischen Amtsverständnisses abgetreten, Ratzingers Denken allenfalls noch aus historischen Gründen relevant.⁴

³ Vgl. so die australische Theologin und Trägerin des Premio Ratzinger, Tracey Rowland, *The Newman of our era, Inside the Vatican* vom 1.3.2022, <http://www.insidethevatican.com/magazine/the-newman-of-our-era> (Abruf: 1.6.2026).

⁴ Vgl. so etwa Hermann Häring, *Theologie und Ideologie bei Joseph Ratzinger*, Düsseldorf 2001; Alan Posener, *Benedikts Kreuzzug. Der Angriff des Vatikans auf die moderne Gesellschaft*, Berlin 2009; Erich Garhammer, *Genie und Gendarm. Wenn eine Theologie amtlich wird am Beispiel von Benedikt XVI.*, Würzburg 2023.

Beide Lesarten haben etwas für sich, und doch greifen beide zu kurz. Freilich wird man darüber nie völlig objektiv urteilen können. Wie man die Person und Theologie Joseph Ratzingers einschätzt, sagt ebenso viel über den eigenen Standort aus wie über den Beurteilten selbst. Einhundert Jahre nach seiner Geburt und fünf Jahre nach seinem Tod ist er für viele Menschen noch ein Zeitgenosse, sie kannten ihn als Lehrer, Kollegen, Vorgesetzten oder Freund. Oder sie erlebten ihn als eine öffentliche Person, die den eigenen Glaubensweg lange begleitet, deren Bild sich während dieser Zeit entwickelt und geformt, sich mit verschiedenen Erfahrungen und Lektüren angereichert hat, so dass ein Gesamteindruck entstanden ist, den man nicht beschreiben kann, ohne auch etwas über sich selbst zu sagen. Trotz dieser Einschränkung, die natürlich auch für den Autor gilt, soll in diesem Buch versucht werden, beide Lesarten einander anzunähern.

Sicher: Ratzinger war kein konfliktfreudiger Mensch. Dennoch ging er den genannten Kontroversen nie aus dem Weg, ja, er initiierte oder verstärkte sie sogar teilweise durch bestimmte Thesen in einem Buch, durch ein strategisch gesetztes Interview, durch Äußerungen in einer Ansprache. Sein Ziel lag nicht darin, einen Streit vom Zaun zu brechen, auch nicht in der Demonstration seiner eigenen Intelligenz oder Macht, von denen er wohl geringer dachte, als sie tatsächlich waren. Die Kontroversen, die seinen Denkweg begleiteten, dienten ihm vielmehr zur Vertiefung und Klärung strittiger Fragen und so letztlich der Wahrheitsfindung.

Blickt man in die Theologiegeschichte, so könnte man sagen, Ratzinger habe in gewisser Weise die Methode der mittelalterlichen Disputatio fortgeführt, des wissenschaftlichen Streitgesprächs also, das die Meinungen von Gegnern möglichst gründlich aufgriff und würdigte, um sie anschließend zu widerlegen. Auf jeden Fall ist daran richtig, dass Ratzinger nicht nur durch Inhalte überzeugen wollte, sondern auch durch eine bestimmte Art der Darstellung, die Analyse von Sachverhalten, die Freilegung geistesgeschichtlicher Hintergründe, die Wie-

derholung und Variation eigener Argumente, nicht selten auch durch die Zuspitzung gegnerischer Positionen. Im Detail wird man dagegen immer sachlich an-argumentieren können. Aber das diakritische Potenzial seiner Zeitdiagnosen scheint mir doch einer genaueren Auseinandersetzung wert.

Diese Perspektive auf Ratzinger als Theologen *der* Kontroversen und *in* den Kontroversen seiner Zeit ist in der folgenden Darstellung leitend. Das theologische Profil Joseph Ratzingers, zu dem in den vergangenen Jahren viele Theologinnen und Theologen aus aller Welt geforscht und darüber bedeutende Arbeiten verfasst haben⁵, könnte man auch aus einer Binnenperspektive heraus beschreiben, indem man etwa seine Theologie der Offenbarung, der Kirche, der Eucharistie oder der Christologie in ihrer Entwicklung und ihrem systematischen Aufbau darstellt.⁶ Dies ist und bleibt insofern ein lohnendes

⁵ Vgl. als Überblick Karl-Heinz Menke, Die theologische Ratzinger-Forschung. Versuch einer Bilanz, ThRv 120 (2024), H. 2, 1–27 sowie die englischsprachigen Handbücher The Cambridge Companion to Joseph Ratzinger. Ed. by Daniel Cardó and Uwe Michael Lang, Cambridge 2024 und The Oxford Handbook of Joseph Ratzinger. Ed. by Tracey Rowland and Francesca Aran Murphy, Oxford 2025. Letzteres trägt der hier gewählten Perspektive insofern Rechnung, als es ein eigenes Kapitel über die Kritik an Ratzinger enthält: Christian Irđi, Joseph Ratzinger and his Critics, ebd. 145–156.

⁶ Wichtige Einblicke in Ratzingers Theologie bieten u.a. Emery de Gaál, The Theology of Pope Benedict XVI. The Christocentric Shift, London – New York 2010; Ralph Weimann, Dogma und Fortschritt bei Joseph Ratzinger, Paderborn u.a. 2012; Kurt Kardinal Koch, Das Geheimnis des Senfkorns. Grundzüge des theologischen Denkens von Papst Benedikt XVI., Regensburg 2010; ders., Bund zwischen Liebe und Vernunft. Zum theologischen Erbe von Papst Benedikt XVI., Freiburg 2016. Wohlwollend-kritisch stellen Ratzingers Theologie dar: Hansjürgen Verweyen, Joseph Ratzinger – Benedikt XVI. Die Entwicklung seines Denkens, Darmstadt 2007; Peter Hofmann, Benedikt XVI. Einführung in sein theologisches Denken, Paderborn u.a. 2009; Siegfried Wiedenhofer, Die Theologie Joseph Ratzinger – Ein Blick aufs Ganze, Regensburg 2016 sowie die Beiträge in Jan-Heiner Tück, Hg., Der Theologen-Papst. Eine kritische Würdigung Papst Benedikts XVI., Freiburg 2013.

Unterfangen für wissenschaftliche Arbeiten als sich Ratzingers Theologie einerseits durch eine große Kohärenz auszeichnet und andererseits in ihrer Systematik offen genug ist, um verschiedene Aspekte miteinander verbinden und aus ihrem Zusammenhang heraus neu beleuchten zu können.

Noch interessanter wird es freilich, wenn man sie „kontrovers“ in Beziehung setzt zu anderen Denkern und Denkrichtungen – sei es, dass die gemeinsame Schnittmenge dabei größer ist wie etwa im Vergleich Ratzingers mit Vertretern der *Nouvelle théologie*⁷, mit Heinrich Schlier und Josef Pieper⁸ oder auch mit evangelischen Theologen wie Wolfhart Pannenberg⁹, sei es, dass sich die Denkansätze mehr voneinander unterscheiden wie im Vergleich mit Karl Rahner, Johann Baptist Metz und Hans Küng oder überhaupt im kritischen Gegenüber zu Aufklärung und neuzeitlichem Denken.¹⁰

Weiter ist zu beachten, wie Ratzinger seine Quellen benutzt, aus welchen Gründen er sie auswählt und argumentativ einsetzt. Dies gilt nicht nur für seinen Umgang mit patristischer, exegetischer oder dogmatischer Literatur, sondern auch für seine Beschäftigung mit verschiedenen Philosophen, die von Platon bis Vattimo reicht und kürzlich erstmals in einem Hand-

⁷ Vgl. dazu als Überblick Manuel Schlögl, *Reform aus dem Ursprung. Joseph Ratzinger und die Nouvelle théologie*, KIBI 97 (2017), 266–270. Neben Henri de Lubac waren Louis Bouyer, Yves Congar und Jean Daniélou wichtige Gesprächspartner. Zu letzterem vgl. Giulio Maspero/Jonah Lynch, ed., *Storia e mistero. Una chiave di accesso alla teologia di Joseph Ratzinger e Jean Daniélou*, Rom 2017.

⁸ Vgl. Thomas Stübinger, *Theologie aufs Ganze. Zum dreifachen Konstruktionspunkt der Theologie Joseph Ratzingers*, Regensburg 2014.

⁹ Vgl. Georg Bruder, *Warum ist Jesus von Nazareth in Wahrheit Gottes Sohn? Die philosophischen Grundlagen der Christologie bei Joseph Ratzinger und Wolfhart Pannenberg*, München/Freiburg 2021.

¹⁰ Vgl. Maurice Ashley Agbaw-Ebai, *Light of Reason, Light of Faith. Joseph Ratzinger and the German Enlightenment*, South Bend 2021; Paolo Sottopietra, *Wissen aus der Taufe. Die Aporien der neuzeitlichen Vernunft und der christliche Weg im Werk von Joseph Ratzinger*, Regensburg 2003.

buch zusammengestellt wurde.¹¹ Hier liegt noch viel Stoff für die theologische Forschung bereit; zu ihr will dieses Buch nachdrücklich anregen.

Kontroversen haben immer auch eine zwischenmenschliche, subjektive und damit biografische Dimension. So fließen im Folgenden auch manche biografischen Aspekte mit ein, freilich nur insoweit sie nötig sind, um die sachlich-theologischen Differenzen zu verstehen.¹²

Als „roter Faden“ in den zwölf Kontroversen, in denen Ratzingers theologisches Profil je neu herausgefordert, entfaltet und unter Beweis gestellt werden soll, hat sich das Thema „Offenbarung“ herauskristallisiert.

Vielleicht wäre manchem das Thema „Kirche“ naheliegender erschienen. Doch zu diesem theologischen wie existenziellen Leitgedanken Ratzingers findet man einerseits schon reichlich Literatur, deren Ergebnisse – besonders in Kapitel 3 – berücksichtigt werden, ohne im Einzelnen wiederholt werden zu müssen.¹³

¹¹ Vgl. Alejandro Sada/Tracey Rowland/Rudy Albino de Assunção, ed., Joseph Ratzinger in Dialogue with Philosophical Traditions: From Plato to Vattimo, New York 2024. Angekündigt ist bereits Vol. II: From Aristotle to Zizek, New York 2026.

¹² Zur Biografie vgl. neben den Werken von Seewald bes. John L. Allen, Joseph Ratzinger. Biographie, Düsseldorf 2002; Elio Guerriero, Benedikt XVI. Die Biografie, Freiburg 2018; Pablo Blanco Sarto, Benedicto XVI. El papa de la razón. Bd. 1: Infancia, formación y concilio (1927–1965), Madrid 2024; Bd. 2: De Tubinga a Roma (1966–2005), Madrid 2025.

¹³ Vgl. u. a. James Massa, The communion theme in the writings of Joseph Ratzinger, Diss. Fordham Univ. 1996; Thomas Weiler, Volk Gottes – Leib Christi. Die Ekklesiologie Joseph Ratzingers und ihr Einfluss auf das Zweite Vatikanische Konzil, Mainz 1997; Paolo Martuccelli, Origine e natura della chiesa: La prospettiva storico-donnica di Joseph Ratzinger, Bern u. a. 2001; Maximilian Heim, Joseph Ratzinger: kirchliche Existenz und existenzielle Theologie. Ekklesiologische Grundlinien unter dem Anspruch von *Lumen Gentium*, Frankfurt a. Main u. a. 2005; Grzegorz Jankowiak, „Volk Gottes vom Leib Christi her.“ Das eucharistische Kirchenbild von Joseph Ratzinger in der Perspektive der Ekkle-

Andererseits scheint mir Ratzingers theologisches Urteilsvermögen und so auch seine Positionierung in den verschiedenen Kontroversen seines Denkweges tatsächlich stärker im (die Kirche mit einschließenden) Offenbarungsverständnis zu wurzeln – nämlich in der Überzeugung, dass uns der christliche Glaube etwas gibt, was wir uns nicht selber geben können, und dass er getragen wird von einem absoluten Voraus, das man je neu empfangen muss¹⁴, um daraus denken und leben zu können.

siologie des 20. Jahrhunderts, Frankfurt a. Main u.a. 2005; Sean Corkery, *A Liberation Ecclesiology? The Quest for Authentic Freedom in Joseph Ratzinger's Theology of the Church*, Bern 2015; Jean-Malo de Beaufort, *L'unique sujet Église selon Joseph Ratzinger*, Paris 2022; Pierluca Azzaro/Philip Goyret, ed., *L'ecclesiologia di Joseph Ratzinger*, Rom 2023; Joseph Chelamparambath, *Das Verhältnis von Kirche und Eucharistie. Eucharistische Ekklesiologie bei Joseph Ratzinger im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Freiburg 2024.

¹⁴ Auf die Bedeutung dieses Begriffs in Ratzingers Denken verweist zutreffend Fabio Bartoli, *In Principio era il Verbo. Analisi del concetto di „Empfangen“ nel pensiero di J. Ratzinger*, Diss. Roma Accademia Alfonsiana 1990.

1. Offenbarung wird Ereignis

Das „Drama der Habilitation“ als theologische Ouvertüre

„Die Wissenschaft (ist) einbezogen in jene große Dynamik des Seins, die letzterdings überhaupt keine in sich statisch verharrenden Gebilde duldet, sondern die ganze Wirklichkeit mitreißt in der großen Kreisbewegung, die von Gott ausgeht und durch Christus, den Wendepunkt der Welt, alles wieder ‚zurückführt‘ zu Gott.“

(Joseph Ratzinger, 1955. JRGS 2, 412)

Am 21. Februar 1957 fand an der Münchener Universität eine öffentliche Habilitationsvorlesung statt. Eigentlich nichts Besonderes an einer großen Hochschule, die nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs langsam ihren alten Glanz wiedergewonnen hatte und viele junge Wissenschaftler anzog. Dieses Mal aber stand mehr auf dem Spiel.

Die erste, im Herbst 1955 eingereichte Fassung der Habilitationsarbeit über „Offenbarung und Heilsgeschichte in der Lehre des heiligen Bonaventura“ hatte den Betreuer, Professor Gottlieb Söhngen (1892–1971), regelrecht in Begeisterung versetzt, in seinen Vorlesungen lobte er sie bereits in den höchsten Tönen. Der Zweitgutachter hingegen, der renommierte Dogmatiker Michael Schmaus (1897–1993), hatte sie einer Fundamentalkritik unterzogen und dafür gesorgt, dass sie dem Habilitanden von der Fakultät zur Überarbeitung zurückgegeben werden musste. Nach erstaunlich kurzer Zeit hatte dieser den überarbeiteten dritten Teil über „Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura“ erneut eingereicht und dafür bei beiden Gutachtern Zustimmung gefunden.

Doch die theologischen Differenzen, die im Hintergrund dieser höchst unterschiedlichen Bewertungen standen, waren

deshalb keineswegs ausgeräumt. Nach dem Habilitationsvortrag zum Thema „Die Einheit zwischen fundamentaltheologischer und dogmatischer Betrachtungsweise der Kirche“, die natürlich niemand anderer hielt als der damals knapp 30jährige Joseph Ratzinger, fragte ihn Schmaus sofort, ob denn nun die Wahrheit etwas Statisches und Unveränderliches oder etwas Geschichtlich-Dynamisches sei. Da mischte sich Söhngen ein, und es entspann sich ein leidenschaftlicher Disput zwischen den beiden Professoren, dem der Prüfling nur mit stummer Anspannung beiwohnen konnte. Am Ende meinte der Rektor, die Zeit sei nun um. Nach eingehender Beratung der Fakultätskonferenz wurde Ratzinger formlos mitgeteilt, er habe bestanden und sei nun habilitiert.

Diese von Alfred Läpple berichtete Anekdote¹ führt direkt in das Zentrum der ersten großen Kontroverse, mit der Ratzingers Weg in die Theologie begann. Erst seit kurzem sind die Gutachten von Söhngen und Schmaus zugänglich und erlauben einen genaueren Blick auf ihre jeweilige Lesart des frühen Meisterwerks, das nach seiner Zurückweisung jahrzehntelang in der Schublade blieb und erst 2009 im Rahmen der Herausgabe der „Gesammelten Schriften“ ediert wurde.²

¹ Dieser in den Trümmern erblühende Neuanfang. Interview mit Prof. Alfred Läpple von Gianni Valente und Pierluca Azzaro, in: 30 Tage in Kirche und Welt Nr. 1/2, 2006, 54–66, hier 65. Ratzinger schildert sie selbst in: ders., *Aus meinem Leben. Erinnerungen (1927–1977)*, JRGS 15/1, 47–140, hier 103.

² Vgl. JRGS 2, 51–417. Zur Geschichte des Bandes vgl. Marianne Schlosser, *Zu den Bonaventura-Studien Joseph Ratzingers*, ebd. 29–37. Die wichtigsten Arbeiten dazu sind: Hansjürgen Verweyen, *Ein unbekannter Ratzinger. Die Habilitationsschrift von 1955 als Schlüssel zu seiner Theologie*, Regensburg 2010; Joseph Cuy Lam Qong, *Joseph Ratzinger's Theological Retractations: Pope Benedict on Revelation, Christology, and Ecclesiology*, Bern 2013, 23–88; Marianne Schlosser, *Bonaventuras Beitrag zu einer Theologie der Offenbarung: Ein Blick auf die Bonaventura-Studien Joseph Ratzingers*, in: Amaury Begasse de Dhaem u.a., Hg., *Deus summe cognoscibilis. The Current Theological Relevance of St. Bonaventure*, Leuven u.a. 2018, 175–191; Mauro Gagliardi, *Revela-*